

# Das Haus, das Menschen zusammenbringt

*Bundestagsabgeordneter Ralph Brinkhaus besucht das MehrGenerationenHaus Halle*

■ **Halle (anke).** Die Bänke vor den Häusern, auf denen die Menschen nach getaner Arbeit mit den Nachbarn plauschten, gibt es nicht mehr. Familien- und Nachbarschaftstreffen finden – wenn überhaupt – in blickdichten Gärten statt. Und was ist mit denen, die keine Nachbarn und keine Familie haben? „Die sind oft sehr einsam“, hat CDU-Bundestagsabgeordneter Ralph Brinkhaus die Veränderungen in der Gesellschaft erkannt. Am Mittwoch besuchte er das MehrGenerationenHaus in Halle, das so ein bisschen die Bank vor dem Haus ersetzen kann.

Die Mehrgenerationenhäuser sind derzeit in der politischen Diskussion. Vor fünf Jahren wurden sie als Projekt installiert, das Ende dieses Jahres ausläuft. 61 solcher Häuser gibt es in NRW. Im Kreis Gütersloh gibt es nur eines – das in Halle.

Die Diskussion um eine mögliche Anschlussfinanzierung des Bundes hat Ralph Brinkhaus veranlasst, sich das Haus in der Lindenstadt genau anzusehen. Er platzte mitten in das jeden Mittwochmorgen stattfindende Wollcafé. Frauen zwischen 20 und 70 Jahren saßen hier gemütlich bei Kaffee und Keksen zusammen, strickten Socken, Schals und Pullover und plauschten über Gott und die Welt. Da war sie, die Bank vor dem Haus. Und das Gesicht des Politikers begann zu leuchten.

Karin Elsing zählte voller Leidenschaft auf, was das Haller MehrGenerationenHaus zu bieten hat. Den Still- und Fläschchentreff, den Mittagstisch, die Hausaufgabenbetreuung, das Sonntagsfrühstück, den integrativen Frauentreff – die Leiterin des MehrGenerationen Hauses

war bemüht, nichts auszulassen, damit der wichtige Gast auch erkannte, wie bunt das Leben dort ist. Der Plausch mit den »Woll-damen« über das Stricken, verlorene gesellschaftliche Werte und die plattdeutsche Sprache reichten dem Abgeordneten aber schon aus, um zu erkennen, wie wertvoll die Einrichtung ist.

„Ich bin wirklich verfestigt in meiner Meinung, dass das hier eine gute Sache ist“, stellte der Politiker schon nach kurzer Zeit fest. „Der Charme ist, dass Sie Menschen wieder zusammenbringen.“ In wenigen Wochen wird es einen offenen Wettbe-

werb geben, in dem sich die Häuser um eine Anschlussfinanzierung bewerben müssen. 450 Einrichtungen sollen insgesamt gefördert werden. Ein kommunaler Anteil wird eingefordert.

## Damit die Gesellschaft nicht auseinanderbricht

„Nur wer nachweisen kann, dass die Kommune ihr Mehrgenerationenhaus mit 10 000 Euro unterstützt, kann sich überhaupt bewerben“, so Brinkhaus. Der Bund bezuschusst die Häuser

nur dann, wenn das auch die Kommunen tun. „Wir müssen aufpassen, dass unsere Gesellschaft nicht auseinanderbricht“, stellte Brinkhaus abschließend fest, dass es in der Politik nicht nur um Wirtschaft, Bildung und Wohlstand gehen darf. Großfamilien und Nachbarschaften gibt es kaum noch. Mehrgenerationenhäuser als „Dreh- und Angelpunkt für alltagsnahe Hilfen und als ebenerdiger Treffpunkt“, wie Paul-Gerhard Müller als Vertreter der Diakonie als Träger der Einrichtung es nannte, würden in Zukunft immer wertvoller werden.



**Informationsbesuch:** Einig in der positiven Einschätzung zu Mehrgenerationenhäusern – von links: Ralph Brinkhaus, Karin Elsing, Mitarbeiterin Beate Grossmann und Paul-Gerhard Müller.

FOTO: A. SCHNEIDER